



**Leben lieben.
Aiderbichl**

Michael Aufhauser

Gut ist, was hilft

Vor jetzt beinahe 14 Jahren, ganz am Anfang von Gut Aiderbichl, hatte ich mit Homöopathie kaum etwas am Hut. Mein skeptisches Schlüsselerlebnis war eine Kosmetikerin, die mir nach kurzem Aufenthalt in Hongkong von ihrer chinesischen Ausbildung erzählte und dann ihren Bachblütenkoffer vor mir ausbreitete. Das schien mir zu crashkurshaft. Ich konzentrierte mich zunächst rein auf die Schulmedizin, für mich und meine Tiere.



Ein Pferd inhaliert mit einer Maske Foto: dpa

Das ist schon lange her. Inzwischen habe ich hochinteressante Heilpraktiker kennengelernt, die mich überzeugten, dass es in vielen Fällen sehr gute Alternativen gibt. Die setzen wir inzwischen bei unseren Tieren ein. So entlastend schnell wirkende Schmerzmittel sind, Tiere, die sie dauerhaft einnehmen, bekommen irgendwann Nebenwirkungen. Inzwischen bin ich es selbst, der unseren Pflegern und Tierärzten Schlangengiftenzyme als Heilgaben nahelegt.

Das gilt auch bei Nahrungsergänzungsmitteln. Auch mit ihnen habe ich inzwischen positive Erfahrungen gemacht. Enzyme sind Bausteine des Körpers, und von ihrer wundersamen Wirkung bin ich inzwischen völlig überzeugt. Wundermittel aus dem Schatzkästchen der Natur kennen wir doch alle. Topfen, (Quark-)Wickel, Kamillente oder Ringelblumensalbe bei Warzen. Schade, dass die Schulmedizin mit einer gewissen Arroganz auf diese Hausmittel blickt. Gewissermaßen ist die Ernährung auch ein Stück Naturmedizin bei Tieren. Was sie brauchen, ist nicht immer in den gängigen Aluschälchen zu finden. Man muss sich, wie bei allem, nur in die Materie vertiefen und dran bleiben.

Wer wer ein Tier leiden sieht, leidet mit. Möchte am liebsten sofort Abhilfe schaffen und erleben, wie sich sein vierbeiniger Freund wieder erholt. Homöopathie und alternative Methoden der Medizin aber gehen mit viel mehr Zeitaufwand einher. Gerade davor fürchten sich viele. Viele sorgen sich, dass sie etwas falsch machen könnten. Auch als Tierhalter möchte man später nicht sagen: „Hätte ich nur...“ Vielleicht setze ich deshalb Schulmedizin und Homöopathie bei unseren Tieren gleichzeitig ein – wann immer möglich.

Wenn ich an die vielen Katzen und Hunde denke, die unter meinem Schutz leben, dann wird es mir selbst manchmal mulmig, wenn ich bei austherapiertem Krebsbehandlung homöopathische Mittel einsetze. Ich bin immer noch ein bisschen unsicher, obwohl ich nachweislich damit Erfolg habe. Denn es sind die wenigen Fälle, die so verlaufen sind, wie es mir vom Tierarzt aus der Schulmedizin prophezeit wurde. Mir ist es schon passiert, dass echte Schulmediziner hinter verschlossener Tür ganz offen mit mir gesprochen und mir homöopathische Mittel empfohlen haben. Leider meist mit dem abschließenden Satz: „Schaden kann es nicht.“

Heute Tiermedizin: **V** Homöopathie

Reptiliengift als Medizin

Die Schulmedizin hat ihre großartigen Verdienste, aber sie hat auch ihre Grenzen. Und so verwundert es nicht, dass der Trend zur Naturheilkunde vom Menschen auf sein Haustier übersprungen ist – so wie immer mehr Männer und Frauen zum Heilpraktiker gehen, so setzen auch viele Tierhalter bei der Behandlung ihrer Lieblinge auf naturheilkundliche Verfahren. Leider ist die Berufsbezeichnung nicht geschützt. Wie man einen qualifizierten Tier-Homöopathen findet, wann alternative Methoden sinnvoll sind und warum trotzdem jedes Tier regelmäßig zum Tierarzt muss, darüber sprach die tz mit der Tierheilpraktikerin Christine Steinke-Beck.



Von Hunden bis Reptilien: Christine Steinke-Beck behandelt alle Tiere mit natürlichen Methoden
Fotos: privat/Westermann

Wann ist es sinnvoll, Tiere homöopathisch zu behandeln?

Christine Steinke-Beck: Die Prämisse ist ganz klar: Homöopathie, wenn es geht, Schulmedizin, wenn es nötig ist. Im Prinzip ist es bei jeder Erkrankung sinnvoll und möglich. Ich behandle natürlich viele, sehr alltägliche Erkrankungen wie Durchfall, Erbrechen, Prellungen, Augenentzündungen – da kann man mit homöopathischen Mitteln gut helfen.

Welche Mittel gibt es?

Steinke-Beck: Wir können auf die ganze Bandbreite zurückgreifen, also Globuli, Tabletten, Tropfen. Auch Akupunktur kann bei Tieren angewendet werden. Ich mache sehr gute Erfahrungen mit der Phytotherapie, also mit Kräutern. Auch aufbereitete Schlangen- und Spinnengifte sind wirkungsvoll. Tarantula, also Spinnengift, hilft sehr gut bei Abszessen. Schlangenzymen können bei Tumorerkrankungen und bei Autoimmunerkrankungen die Lebensqualität des Tieres deutlich bessern. Manche Dinge jedoch, die

Menschen helfen, sind für Tiere giftig. Gegen Husten darf man Hunden nichts mit Zwiebeln verabreichen.

Wer kommt zu Ihnen?

Steinke-Beck: Bei vielen Tieren kommt der Tierarzt nicht mehr weiter, der Zustand des meist chronisch kranken Tieres verbessert sich nicht mehr. Das sind weit über 50 Prozent meiner Patienten. Wenn das Tier z. B. leichtes Fieber hat, kommen viele Besitzer erst zu mir, weil sie beim Tierarzt schnell ein Antibiotikum bekommen, was sie vermeiden möchten.

Wie behandeln Sie Reptilien?

Steinke-Beck: Reptilien werden als Haustiere immer beliebter, aber oft nicht richtig gehalten. Die werden teilweise wie Masttiere gefüttert, so dass gerade Schildkröten schier ihren Panzer sprengen. Reptilien werden häufig von Parasiten befallen, ich mache

Kotproben, Rachenabstriche und auch die Laboruntersuchungen. Ich arbeite mit einem Tierarzt zusammen, der nach meiner Empfehlung die Weiterbehandlung übernimmt.

Macht der Heilpraktiker den Tierarzt überflüssig?

Steinke-Beck: Auf keinen Fall. Ich warne eindringlich vor Tierheilpraktikern, die den Gang zum Tierarzt verbieten. Ich lasse mir bei Hunden z. B. immer den Impfausweis zeigen, Entwurmungen sind unbedingt nötig. Ich halte es nicht für den richtigen Weg, die Schulmedizin zu verteufeln. Man kann nicht alles homöopathisch behandeln. Wenn der Leidensdruck beim Tier sehr groß ist, wenn es den



Buchtipps: Steinke-Beck: „Hunde natürlich heilen“ und „Homöopathie für Reptilien“, beide Verlag Eugen Ulmer, 12,90€

Kopf vor Ohrenscherzen schieft, hohes Fieber hat oder starkes Erbrechen und Durchfall – dann gebe ich ihm etwas für den Weg, aber dieses Tier sollte schleunigst zum Tierarzt.

Christine Steinke-Beck war zunächst operationstechnische Assistentin, und hat eine dreijährige Ausbildung zur Tierheilpraktikerin und klassischer Homöopathin absolviert. www.tierheilpraxis-beck.de



Gold soll Leska von Hüftschmerzen befreien

Leska ist eine lebenslustige Hündin, leidet aber wie viele Artgenossen unter einer sehr schmerzhaften Fehlentwicklung des Hüftgelenks und muss ständig Schmerzmittel nehmen. Das Pflegeteam von Gut Aiderbichl versucht nun, ihr die Schmerzen mit Serpalgin, einem Enzym aus dem Schlangengift zu nehmen. Hilft die Behandlung nicht, steht eine Goldimplantation zur Verfügung: Dabei werden an Akupunkturpunkten winzige Dosen von 24-karätigem Gold gespritzt.



Krebs im Endstadium: Patty soll nicht leiden

Patty war schon blind, als sie auf Gut Aiderbichl kam, und verblüffte alle mit ihrer lieben Art und dadurch, wie schnell sie sich in der völlig unbekanntem Umgebung einlebte. Nun ist sie krebserkrankt, gegen die Tumore kann man nichts mehr ausrichten. Es geht nur noch darum, dass sie nicht leidet und ihr Leben weiterhin genießen kann. Um ihr Immunsystem und ihre allgemeine Fitness zu stärken, bekommt Patty Enzyme und Nahrungsergänzungsmittel.



Sorgenkind Kinski kann endlich wieder laufen

Die Streunerin Kinski hat ein schweres Schicksal hinter sich – nicht nur, dass sie mehrere Knochenbrüche erlitten hat, diese sind auch noch schlecht verheilt. Welche Schmerzen Kinski schon erlitten hat! Als die Hündin gerettet wurde, konnte sie kaum laufen. Tierärzte rieten dennoch von Operationen ab. Eine Tierheilpraktikerin konnte mit einem klassischen Stärkungsprogramm helfen. Kinski hat sich so gut erholt, dass sie ihre täglichen Spaziergänge jetzt genießen kann.